

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 165.

Mittwoch den 14. Juni.

1865.

## Bekanntmachung.

Die Herren Professoren und Docenten an hiesiger Universität werden andurch aufgefordert, die schriftlichen Anzeigen der Vorlesungen, welche sie im nächsten Winter-Semester zu halten beabsichtigen, Behufs der Anfertigung des Lectiōns-Kataloges binnen 14 Tagen und spätestens den 17. Juni 1865 in der Universitäts-Canzlei einzureichen.

Der Rector der Universität.  
Dr. Rahnig.

## Bekanntmachung.

Die Erd- und Maurer-Arbeiten der Schleusenanlage in der Waisenhausstraße von der Kreuzung der Nürnberger bis zur östlichen Fluchtlinie der künftigen Turnerstraße sollen auf dem Wege der Submission vergeben werden. Diejenigen, welche zur Ausführung dieser Arbeiten geneigt sind, werden aufgefordert, die Anschläge und Bedingungen auf dem Rath's-Bauamte einzusehen und ihre Forderungen bis zum 15. Juni d. J. Abends 6 Uhr versiegelt daselbst abzugeben.

Des Rath's Baudeputation.

## Stadttheater.

Der neue Gastrollen-Cyklus Bogumil Dawison's schloß nach einer Wiederholung des *Shylock* (am 10. Juni) bereits den folgenden Tag definitiv ab mit der Rolle des *Perin* in „*Donna Diana*“. Dieselbe gehört für einen Künstler, wie den in Rede stehenden, kaum zu den großen und schweren Aufgaben; sie ist nicht zu vergreifen und so dankbar, daß die Wirkung sich fast ganz von selbst versteht. Unser Gast, wie wohl Jeder denken kann, beherrschte sie in geradezu souveräner Weise; er spielte die Partie so vollendet, so mit jeder einzelnen Stelle nach genialem Belieben schaltend, daß es oft schien, als spiele er vielmehr mit ihr. Bündende Laune, unwiderstehlicher Humor, geistige Ueberlegenheit und glänzende Redegabe waren diesem *Perin* von Anfang bis Ende eigen. Die dem Wesen der Person nach höchst liebenswürdige, formell außerordentlich abgerundete Leistung giebt uns noch zu einer speciellen Bemerkung Anlaß. Wie meisterhaft behandelt Dawison die sogenannten *Apartes*! In gewissem Sinne werden dieselben stets etwas Geheimnisvolles haben. Dieser Charakter darf durchaus nicht verwischt werden. Das *Aparte* ist daher so zu sprechen, daß sowohl die auf der Bühne anwesenden Personen als die Zuhörer inne werden, daß hier etwas gesagt wird, was nicht für Alle ist, aber dennoch von Allen vernommen werden soll.

Die erste Bedingung also, daß ein *Aparte* richtig und im Geiste der Situation gesprochen werde, ist, daß der Darsteller dasselbe leicht und frei anspricht und mit einer gewissen Schnelligkeit in die gesammte Rede hineinwirft, daß es diese letztere nie in ihrem Weiterlauf hemmt und alle schweren Accente ausschließt. Nur wer sein Organ wahrhaft geschult und unterworfen hat, wird auch im Stande sein, *Apartes* wirksam zu behandeln. Die Rolle *Perin*'s ist nun fast aus lauter solchen *Apartes* zusammengesetzt. Dawison aber geht über alle-ohne die geringste Mühe so leicht hinweg, als wäre der Pfad, den die Partie wandelt, ganz und gar frei von diesen Steinen des Anstoßes (für so Viele). Im schnellen Vorübergehen an einer Person, während er sich scheinbar nur zu einem Meubel herunterbeugt, an seiner Kleidung sich etwas zu schaffen macht u. dgl. m., spricht er das, was vorgeschrieben, bei Seite, mit dem ausgeprägtesten Stempel des Geheimnisvollen und doch Jedem vernehmbar. Es ist eine wahre Lust, ein wahres Studium der Kunst, ihm hierin Schritt für Schritt zu folgen.

Die Titelrolle, *Donna Diana*, lag diesmal in den Händen unserer fleißigen und verständigen Größter, die daraus machte, was Intelligenz und Bildung ohne einen höheren Grade von Temperament nur immer zu bewirken im Stande sein wird. — Neu besetzt war auch *Don Cesar* durch Herrn Herzfeld. Das jugendlich frische, ansprechend männliche Aeußere schien an dieser Leistung bisher noch das Beste, weil überall Stützpunkte. Es ist wirklich merkwürdig, wie unausgeglichen des genannten Darstellers Spiel und Auffassung noch fast stets zu sein pflegt. Neben echt künstlerischen Momenten liegen andere, die geradewegs klammerhaft zu nennen sind. So war es auch im *Moreto'schen Stück*:

einmal hatte Herr Herzfeld ganz Wesen und Ton des ritterlichen Pathos und der Grandezza der spanischen Komödie angenommen, und doch fiel er dann gleich wieder hinunter zum Naturburschentum des auf dem Soccus des Alltagslebens gehenden niederen Lustspiels. Durchaus verfehlt und verzerrt war die eine Stelle, wo er sich in seiner Liebe zu *Diana* vor dieser vergift: wie gerieth der geschmackvolle junge Mann auf den unglücklichen Gedanken solch häßlichen Reuchens? Doch, wie gesagt, Einzelheiten, die sehr hübsch gelangen, lassen uns hoffen, daß in Zukunft sich auch ein würdiges und schönes Ganze formen werde.

Von den Uebrigen ragt die Florette des Fräulein Götz hervor. Herr Golden muß die Verse leichter und schneller sprechen und Fräulein Engelsee da, wo sie an dem heiteren Gaunerstreich der Männer Theil nimmt, die Schelmin mehr durchleuchten lassen. Daß der mit ziemlich tiefer Bassstimme begabte Don Luis hinter der Scene, beim Ständchen, plötzlich in einen Tenor sich verwandelt hatte, war verwunderlich. — Das Haus, sehr gut besetzt, entließ Herrn Dawison mit den höchsten Ehren. Wir rufen ihm nochmals nach: Auf Wiedersehen!

Binnen Kurzem beginnt nun Meister Theodor Döring aus Berlin ein Gastspiel an hiesiger Bühne, auf der er seit 1852 nicht mehr erschienen ist; und auch da trat er nur einmal auf (als *Mephisto*). Der größte Theil des Publicums kennt diesen Künstler wohl schon, wenigstens dem Rufe nach. Die Säulen seiner Komik, sein Falstaff, Bansen, Dorfrichter Adam, Wirth in Minna von Barnhelm, Geiziger u. s. w. stehen classisch fest, eben so seine Bankiers Müller, seine Commissionsräthe, sein Piepenbrinks und ein halbes Hundert ironisch jovialer Figuren aus der modernen Welt. Mehrere der letzteren namentlich wird er uns hier vorführen, daneben aber auch seinen obengenannten Falstaff in *Heinrich IV.* (I. Theil), womit der von Herrn von Witte beabsichtigte *Shakespeare'scher Cyklus* sein zweites Glied in der Kette der sieben erhält.

Dr. Emil Kneschke.

## Oeffentliche Gerichtsung.

Leipzig, 13. Juni. Wir brachten s. Z. die Mittheilung, daß der vormalige Lohncopist Oskar Eugen Lochmann aus Adorf, 22 Jahre alt, wegen ihm zur Last fallender mehrfacher Unterschlagungen an ihm übergebenem Stempelpapier, bei seiner Verhaftung angeblich in der ersten Aufregung darüber, daß mit dieser Entdeckung seine ganze Zukunft zerstört sei, mittels eines von ihm ergriffenen Papierschneidemessers Hand an sich zu legen versuchte, daß dieser Versuch indessen mißlang und Lochmann in Haft genommen wurde. Derselbe war seit dem 15. Septbr. 1863 beim Königl. Gerichtsamte Leipzig II als Lohncopist eidlich in Pflicht genommen, fast ausschließlich im Grundbuch und Hypothekenwesen beschäftigt und hatte in dieser seiner Stellung das bei der gedachten Behörde zur Verwendung kommende Stempelpapier aus der Cassen gegen Empfangsbekundung zu erheben.

In neuerer Zeit war es auf gefallen, daß zu wiederholten Malen